

USM-Gebäude jetzt unter Denkmalschutz

Das Landesamt für Denkmalpflege würdigt die Architektur von Fritz Haller / Teilabriss vom Tisch

Von unserem Redaktionsmitglied
Ulrich Coenen

Bühl. Das neueste Bühler Kulturdenkmal ist noch jung. Das Landesamt für Denkmalpflege hat das Firmengebäude von USM in der Siemensstraße unter Schutz gestellt.

Nachdem das Unternehmen vor drei Wochen den Umzug seiner Möbelmontage nach Leipzig angekündigt hat, ist das ein wichtiger Schritt zum Erhalt dieser Architekturikone. In der Schweizer Zentrale in Münsingen wird nämlich über einen teilweisen Rückbau des Gebäudes nachgedacht, das zwischen 1982 und 1992 in drei Bauabschnitten in dem von Fritz Haller entwickelten Stahlbausystem Maxi errichtet wurde. In Zukunft sollen in Bühl nur noch Geschäftsleitung, Verwaltung Vertrieb, Verkaufsdienst, Planung, Marketing und Schulung für USM Deutschland angesiedelt sein.



DAS USM-FIRMENGEBÄUDE in der Siemensstraße in Bühl entstand 1983 bis 1992 in drei Bauabschnitten in dem von Fritz Haller entwickelten Stahlbausystem Maxi. In Deutschland ist es einzigartig. Fotos: Coenen

OB Schnurr freut sich über Entscheidung

„Die Architektur der 1980er und 1990er-Jahre steht aktuell im Mittelpunkt unseres Interesses“, berichtet Clemens Kieser. Der promovierte Kunsthistoriker ist in der Außenstelle Karlsruhe des Landesdenkmalamtes für die Inventarisierung von Denkmälern zuständig. Die Kirchen des Mittelalters, die Schlösser des Barock, die Villen des Historismus und auch die Meisterwerke der klassischen Moderne sind von den Wissenschaftlern längst erfasst. Sie beschäftigen sich inzwischen mit der postmodernen Architektur.

„Die Neue Staatsgalerie in Stuttgart ist unser Leitfossil“, sagt Kieser. Sie wurde nach Plänen von James Stirling 1984 vollendet. Das wichtigste Beispiel in Karlsruhe ist die 1991 nach einem Entwurf von Oswald Mathias Ungers fertiggestellte Badische Landesbibliothek in Karlsruhe.

Die Unterschiede zum USM-Gebäude in Bühl, das gleichzeitig entstanden ist, sind allerdings unübersehbar. „Es gehört eindeutig noch der Nachkriegs-

derne an“, konstatiert Kieser. Fritz Haller hat sein Stahlbausystem Maxi (und später auch die Systeme Mini und Midi) in den frühen 1960er-Jahre für die USM-Zentrale in Münsingen entwickelt. Unbeeindruckt von späteren Architekturströmungen blieb sich der Schweizer Architekt, der von 1977 bis 1992 als Professor an der Universität Karlsruhe lehrte, treu. Die schlichte und klare Formensprache seiner auf flexible Erweiterung ausgelegten System-Architektur, die mit seinem praktisch gleichzeitig entstandenen Möbelbausystem USM Haller korrespondiert, blieb unverändert. Man kann deshalb vom Makromaßstab der Stahlbausysteme und vom Mikromaßstab des Möbelbausystems sprechen.

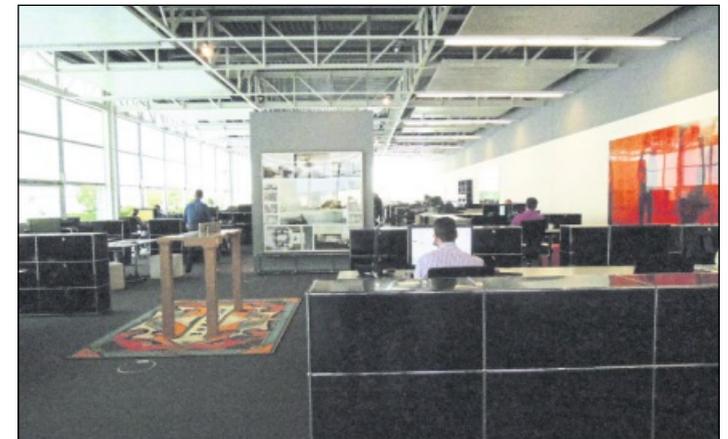
Kieser spricht im Hinblick auf das USM-Gebäude von einem „Nachzügler der Nachkriegsmoderne“. „Die Schweizer Denkmalpflege hat in Münsingen längst zugeschlagen“, berichtete er. Dort wurden die Unternehmensgebäude, die in den frühen 1960er-Jahren als erste überhaupt in Hallers Stahlbausystem errichtet wurden, längst unter Schutz gestellt. In der Schweiz gibt es eine ganze Reihe Bauwerke, die in den drei Stahlbausyste-

men Hallers ausgeführt wurden. Das Bühler USM-Gebäude hat hingegen in Deutschland ein Alleinstellungsmerkmal. „Es gibt sowohl wissenschaftliche als auch künstlerische Gründe, dieses Bauwerk unter Denkmalschutz zu stellen“, konstatiert Kieser.

Der Kunsthistoriker weist darauf hin, dass Haller aktuell eine „Renaissance“ erlebt. Forscher am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und an der ETH Zürich interessieren sich für den Architekten. Im vergangenen Jahr ist ein umfangreicher Band erschienen, der von Laurent Stalder und Georg Vrachliotis herausgegeben wurde (wir berichteten). Die beiden Professoren lehren in Zürich beziehungsweise Karlsruhe jeweils das Fach Architekturgeschichte.

Auch Bühls OB Hubert Schnurr als oberster Repräsentant der Stadt in ihrer Funktion als Untere Denkmalschutzbehörde freut sich über das neue Kulturdenkmal.

„Das ist gerechtfertigt, denn dieses Gebäude ist in Deutschland einmalig“, meint er. Ein teilweiser Rückbau des Bauwerks wäre für den gelehrten Architekten und Stadtplaner nicht akzeptabel.



DER INNENRAUM wurde 2009 nach Plänen von Wurm + Wurm vorbildlich saniert.